

hrsg. Die Fertigstellung eines von ihm projektierten tschech.-engl. Wörterbuchs wurde durch seinen Tod verhindert. Durch mehrere Jahre schrieb S. auch Beitr. für engl. Ztg. und gründete 1869 in London den Böhm.-mähr. Lesever., dessen Obmann er bis zu seinem Tod blieb. Sein Bruder **Gustav Arnošt S.** (geb. Großhotta, Mähren / Velká Lhota, Tschechien, 18. 3. 1824; gest. Rybník, Böhmen / Rybníky, Tschechien, 31. 5. 1909; evang. AB.) arbeitete als Student der evang. Theol. in Leipzig ebenfalls mit Bakunin zusammen. Während der Vorbereitung des Prager Aufstands im Frühjahr 1849 trat er als Leiter des revolutionären Komitees auf, wurde in Leipzig verhaftet und an das Militärgericht nach Prag ausgeliefert; das über ihn verhängte Todesurteil wurde 1854 in eine Kerkerstrafe umgewandelt, 1857 wurde er amnestiert. 1864–65 wirkte er als Pfarrer in Rybník, 1865–1902 in Kowanetz (Kovanec).

L. (meist auch für Gustav Arnošt S.): Masaryk; Otto; Otto, Erg.Bd. (für Gustav Arnošt S.); Wurzbach; V. Čejchan, Bakunin v Čechách, 1928; H. Traub, Květnové spiknutí v Čechách roku 1849, 1929; Z. Šamberger, in: Aus 500 Jahren dt.-tschechoslowak. Geschichte, ed. K. Obermann – J. Polišenský, 1958, S. 249ff.; J. Kořalka, in: Husitský Tábor 5, 1962, S. 209ff.; Č. Rychetský, Kazatelé a sbory české národnosti církvi AV a HV v Čechách a na Moravě 1781–1918, 1963; O. Urban, Die tschech. Ges. 1–2, 1994, s. Reg.; J. Štaif, Obezřetná elita, 2005, S. 378f.

(J. Kořalka)

Straka Josef, Maler und Lehrer. Geb. Schloß Saar, Mähren (Žďár, Tschechien), 12. 2. 1864; gest. Wien, 24. 3. 1946; röm.-kath. – Sohn eines Krämers. – Nach Besuch der Bürgerschule stud. S. 1875–83 (mit Unterbrechung) an der Wr. Kunstgewerbeschule bei Hrachowina, Rieser (beide s. d.) und Ludwig Minnigerode, 1883–89 an der ABK bei L. K. Müller und A. Eisenmenger (beide s. d.). 1890 unternahm er, finanziert durch ein Akad.stipendium, eine längere Reise nach Italien; ein Reisestipendium des Künstlerhauses, in dem er 1890 zum ersten Mal ausstellte, ermöglichte ihm 1900 weitere Reisen. 1890–1925 unterrichtete S. am Mädchen-Lyzeum des Schulver. für Beamtentöchter in Wien 8. Seine Motive fand er in Tirol, am Traunsee – er verbrachte oft in Gmunden die Sommermonate – und v. a. in seinen späteren Lebensjahren in der Umgebung Wiens. Neben Gemälden, Pastellen, Gouachen und Aquarellen entwarf er auch Mosaiken für die Fassade des Statthaltergebäudes in Triest (1891). S.s Stil war naturalist., um 1900 aber auch von der Seession stark beeinflusst. 1890–1900 und ab

1905 war er Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus) sowie zahlreicher dortiger Komitees und Jurys, 1900–03 Mitgl. des Hagenbunds. Der Großteil seiner Arbeiten wurde von Privatengäufer angekauft, aber auch das Wienmus., das Muz. města Brna und mehrere polit. Behörden besitzen Werke von S. 1945 wurden zahlreiche seiner noch nicht verkauften und in Schloß Albrechtsberg bei Melk ausgelagerten Werke vernichtet. Sein Œuvre umfaßt Historien-, Kirchen-, Landschafts- und Genremalerei sowie Interieurs und Stillleben. Zu seinen Hauptwerken zählen zwei Altarbilder für die Schottenkirche (Wien 1), 1890, sowie die zehn Deckengemälde für die Kirche St. Ägyd (Wien 6), 1891.

Weitere W.: s. u. Materialiensmlg. ÖBL.

L.: Neues Österr., 31. 3. 1946; Czeike; Eisenberg 1; Fuchs, 19. Jh.; Fuchs, Erg.Bd.; Heller 5; Jb. der Wr. Ges.; Kosel 1; Thieme-Becker; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh. 2/2, 1898; Das geistige Dtl. am Ende des 19. Jh. 1, 1898; Mariahilf einst und jetzt, ed. E. Blaschek, 1926, S. 271; R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus, 1951, S. 109, 112, 309, 315; Die verlorene Moderne. Der Künstlerbund Hagen 1900–38, Schloß Halbturn 1993, S. 267 (Kat.); W. Aichelburg, Das Wr. Künstlerhaus 1861–2001, 1, 2003, s. Reg.; ABK, Univ. für angewandte Kunst, Materialiensmlg. ÖBL (m. W.), alle Wien.

(W. Aichelburg)

Strakatý Jan, Jurist. Geb. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 22. 10. 1835; gest. ebd., 10. 6. 1891. – Sohn von Karel S. (s. d.). – S. besuchte das Akad. Gymn. in Prag und stud. danach Jus an der Univ. Prag; 1859 Dr. jur. Danach war er als Konzipient in mehreren Advokaturkanzleien tätig und führte ab 1868 eine eigene Kanzlei, ehe er 1871 Notar wurde. 1867–73 böhm. LT-Abg., gehörte S. zu den Gründern der jungtschech. Partei. Daneben engagierte er sich in Standesfragen, so u. a. beim Juristenver. Právnícké Jednota und als Präs. der Notariatskammer (1883) sowie des Notarver. für Böhmen. Publizist. kämpfte er gegen Wucher und unsaubere Geschäftspraktiken und hielt zahlreiche Vorträge über diese Themen. Neben seiner berufl. Tätigkeit engagierte sich S. auch in kulturellen Belangen. Schon seit seiner Jugend theaterbegeistert, wirkte er an Liebhaberauff. mit und übers. dt.sprachige Dramen ins Tschech. 1868 trat er der Genossenschaft des böhm. Landestheaters bei, 1870 wurde er in dessen Präsidium, 1876 zum Präs. gewählt. 1870–72 war S. Dir. des Prager Interimstheaters und 1874–89 Vors. des Kunstver. Umělecká beseda.

W.: O některých pochybných otázkách z oboru nového knihovního řádu, 1873; Zápisky starého notáře, 1880;